

HOLGER JACOBS

Quatschen können viele, machen nur Wenige

■ Erzählen Sie uns von Ihrem besten Projekt: Große Erdlöcher üben eine seltsame Faszination auf mich aus. Irgendwie scheint das „Budeln“ eine Art kreativer Urtrieb zu sein. Vor kurzem durfte ich im Zusammenhang mit einem größeren Projekt die Toilette eines vornehmen Schmuckgeschäfts in West London gestalten. Es sollte eine richtige „Diktatoren-Toilette“ werden: goldene Wasserhähne, Blattgold an den Wänden und so weiter. Auf die Wände habe ich GoogleEarth-Bilder von Diamantenminen gedruckt. Das sind teilweise bis zu zwei Kilometer große Löcher in der Erdkruste. Auf dem „stillen Örtchen“ sollte die vornehme Kundschaft ruhig mal daran erinnern werden, wo ihr teurer Klunker herkommt und mit welchen Umweltsünden er verbunden ist. Dem Auftraggeber habe ich die Idee allerdings etwas anders verkauft. ■ Was war Ihr schlechtestes Projekt? Nach dem Studium habe ich viele Bücher für einen japanischen Verlag gestaltet. Neben anspruchsvoller Literatur gehörte leider auch Martial Arts zum Programm. Ein absoluter Tiefschlag war mein Coverdesign für den Titel „Knife and Tomahawk Throwing“. Es gab dazu ein schlechtes SchwarzWeiß-Bild von einem dicken Mann im Unterhemd. Er stand vor seiner Garage mit einem Rambo-Messer in der

Hand. Das Bild musste unbedingt benutzt werden. Ich habe mich damals für Geld prostituiert. ■ Auf welchen (Um-)Wegen sind Sie dorthin gekommen, wo Sie jetzt stehen? Auf sehr vielen Umwegen. Ich habe immer möglichst das getan, was ich wollte – abgesehen von besagtem Buchcover – aber es war nicht immer klar, wohin der Weg gehen sollte. Zunächst habe ich Philosophie und Linguistik studiert, dann in Essen Kommunikationsdesign mit Schwerpunkt Illustration. Für Typografie habe ich mich erst später interessiert. Als es mir im Ruhrpott zu langweilig wurde, bin ich nach London umgesiedelt. Dort habe ich zunächst am St. Martins College of Art and Design studiert und später am Royal College of Art. Mein einziges Ziel nach dem Studium war es, in Japan zu leben. Nach einem Jahr in Japan bin ich nach London zurückgekehrt und habe mich dort selbstständig gemacht. Ich habe das nicht wirklich geplant, ich hatte nur nie genug Zeit, mir einen Job zu suchen. ■ Wer oder was hat Sie an die FHD geführt? Eine Stellenausschreibung, auf die mich ein Freund aufmerksam gemacht hat. Auf

mindesign.co.uk



Typografie

Quatschen können viele, machen nur wenige

■ Erzählen Sie uns von Ihrem besten Projekt: Große Erdlöcher üben eine seltsame Faszination auf mich aus. Irgendwie scheint das „Budeln“ eine Art kreativer Urtrieb zu sein. Vor kurzem durfte ich im Zusammenhang mit einem größeren Projekt die Toilette eines vornehmen Schmuckgeschäfts in West London gestalten. Es sollte eine richtige „Diktatoren-Toilette“ werden: goldene Wasserhähne, Blattgold an den Wänden und so weiter. Auf die Wände habe ich GoogleEarth-Bilder von Diamantenminen gedruckt. Das sind teilweise bis zu zwei Kilometer große Löcher in der Erdkruste. Auf dem „stillen Örtchen“ sollte die vornehme Kundschaft ruhig mal daran erinnern werden, wo ihr teurer Klunker herkommt und mit welchen Umweltsünden er verbunden ist. Dem Auftraggeber habe ich die Idee allerdings etwas anders verkauft. ■ Was war Ihr schlechtestes Projekt? Nach dem Studium habe ich viele Bücher für einen japanischen Verlag gestaltet. Neben anspruchsvoller Literatur gehörte leider auch Martial Arts zum Programm. Ein absoluter Tiefschlag war mein Coverdesign für den Titel „Knife and Tomahawk Throwing“. Es gab dazu ein schlechtes SchwarzWeiß-Bild von einem dicken Mann im Unterhemd. Er stand vor seiner Garage mit einem Rambo-Messer in der

Hand. Das Bild musste unbedingt benutzt werden. Ich habe mich damals für Geld prostituiert. ■ Auf welchen (Um-)Wegen sind Sie dorthin gekommen, wo Sie jetzt stehen? Auf sehr vielen Umwegen. Ich habe immer möglichst das getan, was ich wollte – abgesehen von besagtem Buchcover – aber es war nicht immer klar, wohin der Weg gehen sollte. Zunächst habe ich Philosophie und Linguistik studiert, dann in Essen Kommunikationsdesign mit Schwerpunkt Illustration. Für Typografie habe ich mich erst später interessiert. Als es mir im Ruhrpott zu langweilig wurde, bin ich nach London umgesiedelt. Dort habe ich zunächst am St. Martins College of Art and Design studiert und später am Royal College of Art. Mein einziges Ziel nach dem Studium war es, in Japan zu leben. Nach einem Jahr in Japan bin ich nach London zurückgekehrt und habe mich dort selbstständig gemacht. Ich habe das nicht wirklich geplant, ich hatte nur nie genug Zeit, mir einen Job zu suchen. ■ Wer oder was hat Sie an die FHD geführt? Eine Stellenausschreibung, auf die mich ein Freund aufmerksam gemacht hat. Auf

Work hard and be nice to people

Dauer wird man als Inhaber eines Designstudios immer mehr zum Geschäftsmann. Diese Denkweise liegt mir nicht. Ich habe mich schon immer stärker für die Lehre interessiert. ■ Was fasziniert Sie an Ihrem Fach? Ich lebe Design. Mich interessiert alles: Ideen, Prozesse, Formen, Farben, Proportionen, Laute, Schriften, Texte, Materialien, Mode, Architektur, Illustration, Musik, Kunst, Religion, Pornografie, Möbel, Installationen, Beleuchtungen, Textilien, Drucktechniken, Produktionsverfahren, Metalle, Holz, Plastik, Lackierungen, Legierungen, Schrauben, Heftklammern, Gummibänder, Prägungen, Glitzerfolien, und so weiter. Wie heißt es so schön in dem Lied der Sesamstrasse? „Viele bunte Sachen, die gibt es überall zu sehen...“ ■ Warum sollten sich Studenten dafür interessieren? Sollen? Sie müssen! Wenn sie sich einmal für das Studium entschieden haben, gibt es kein Zurück mehr. Ganz oder gar nicht. ■ Was für eine Leidenschaft haben Sie darüber hinaus? Radfahren. ■ Was erwarten Sie von Ihren Studenten? Hunderprozentigen Einsatz. Ich

■ 1967 GEBOREN ■ STUDIUM DER LINGUISTIK UND PHILOSOPHIE UND DER UNIVERSITÄT KÖLN, SOWIE KOMMUNIKATIONSDESIGN AN DER UNIVERSITÄT ESSEN UND AM ST. MARTINS COLLEGE OF ART IN LONDON (BA) ■ MASTERSTUDIUM AM ROYAL COLLEGE OF ART IN LONDON (MA) ■ 1998 – 1999 ART DIRECTOR BEI TUTTLE PUBLISHING IN TOKIO, JAPAN ■ 1999 GRÜNDUNG EINES EIGENEN DESIGN STUDIOS IN LONDON (MIND DESIGN) ■ MITGLIED DER CHARTERED SOCIETY OF DESIGNERS (CSD), INTERNATIONAL SOCIETY OF TYPOGRAPHIC DESIGNERS (ISTD) UND ROYAL COLLEGE OF ART SOCIETY ■ ARBEITEN UND ARTIKEL VERÖFFENTLICHT IN ZAHIREICHEN BÜCHERN UND MAGAZINEN.

fliege nicht jede Woche aus London ein, um mir ein lahmes A4-Blatt mit drei Strichen anzusehen. ■ Was lernen Studenten bei Ihnen? Das Typografie und Design viel mehr sein können als nur das Rumschieben von Buchstaben und Bildern am Bildschirm. ■ Welche Haltung sollte man Ihrer Meinung nach haben, um erfolgreich zu sein? Man sollte immer die Ziele verfolgen, die man selber erreichen will und nicht zu viel darüber nachdenken, was andere von einem erwarten – die Professoren eingeschlossen. Es macht nichts, wenn es gelegentlich mal in die Hose geht. Viel machen, ausprobieren, verwerfen. Ideen entwickeln sich vor allem während dem praktischen Arbeiten. Quatschen können viele. Machen nur wenige. ■ Eine Empfehlung: Designer: Alan Fletcher, Künstler: Grayson Perry (weil er/sie so hübsch ist), Musik: Sex Pistols, Blog: keine, die lenken nur ab! ■ Möchten Sie sonst noch was loswerden? „Work hard and be nice to people“. (Anthony Burrill)

